James Sponsler und Carl A. Sponsler, verließen mit ihren Flinten die Stadt, und gingen ins Land um Wild zu schießen. Nachmittags fand der Tod des einen unter folgenden Umständen statt: James Sponsler hatte gerade sein Gewehr geladen, und ließ den Lauf auf dem Arm ruhen in der Absicht das Zündhütchen aufzusetzen. Nachdem er dieses gethan, ging das Gewehr zufälliger Weise los, und der ganze Schuß fuhr in den Kopf seines Bruders Karl, ein lebhafter junger Mensch von etwa 18 Jahren, welcher ungefähr 4 oder 5 Schritte hinter ihm stand. Der Hintertheil seines Kopfes war ganz zerschmettert, so daß er todt zur Erde fiel. Der Schmerz der Freunde, insbesondere des Bruders war ohne Grenzen. Man fürchtete anfangs er werde seinen Verstand verlieren, allein man hofft nun, daß ein solches Resultat nicht stattfinden wird. Am Samstag Morgen wurden die Ueberreste des unglücklichen jungen Menschen, unter einer zahlreichen Leichenbegleitung, auf dem deutschreformirten Kirchhofe der Erde übergeben. [Han. Gaz.]

Buffalo, den 18. August.

Ein Diebesnest ausgehoben. — Unserm tüchtigen deutschen Polizeibeamten, Constable Emerich, glückte es letzten Montag, eine ganze Bande von Loafers und Loaferinnen, als der Dieberei höchst verdächtig, vor Gericht zu bringen. Die Namen dieser saubern Vögel: Wm. Strait, James Mc Donald, Rufus Bryant, Clayton S. Moore, Sarah L. Cook, besser bekannt unter dem Soubriquet „Circus Moll" und Mary E. Black. — Diese Bande hatte ihr Hauptquartier in einer Hütte nahe Sandy Town aufgeschlagen, wo sie bereits alle Vorbereitungen getroffen hatten, das Diebshandwerk systematisch zu betreiben. Unter Anderm waren sie in eine Fischerhütte eingebrochen, und hatten daraus Alles mitgenommen, was nur irgend Werth besaß. Die ganze Genossenschaft wurde der angeschuldigten Verbrechen vollkommen überführt und wir dürfen hoffen, daß unsere Stadt bei'm nächsten Termin der Rekorders Court dieser gefährlichen Personen los werde. Telegraph.

Lancaster, den 28. August. — Hütet euch vor Dieben! — Lancaster ist bisher von den Plünderungen der Hausbrecher und des Diebesgesindels so ziemlich verschont geblieben; aber es scheint jetzt, daß sie gesonnen sind, ihr sauberes Handwerk auch unter uns zu beginnen. Am Abend von Sonntag vor acht Tagen wurde ein frecher Diebstahl in der Wohnung des Alderman William Frick, hier in Lancaster verübt, indem während Hr. Frick und seine Familie abwesend und in der Kirche waren, ein Dieb oder Diebe in das Haus einbrachen und ungefähr 500 Thaler in Geld daraus raubten. Die Diebe scheinen ganz bedächtig zu Werke gegangen zu sein, indem sie jeden Winkel durchstöberten und sich aus einer Flasche Brändy regalirten, welche sie aufzufinden das Glück hatten.

Am nämlichen Abende wurde einer farbigen Waschfrau, Namens Brown, die in dem östlichen Theile der Stadt wohnt, 25 Thaler in Geld gestohlen.

Tödtliches Unglück. — Ein junges Mädchen, Namens Catherine Herbei, etwa 19 Jahr alt, welches in der Familie des Hrn. Christian Landis, in Ober Leacock Taunschip, diesem Caunty wohnte, kam am Donnerstage, den 9. dieses Monats, auf eine sonderbare Weise zu ihrem Tode. Es erhellet, daß sie sich in einem Walde befand, mit dem Pflücken von Brombeeren beschäftigt, als sie von dem herabfallenden Gipfel eines Baumes, welcher von einem zu der Zeit stark gehenden Winde herabgerissen wurde auf den Kopf getroffen und auf der Stelle getödtet wurde. Eine Coroners Untersuchung wurde unter Aufsicht des deputirten Coroners, Francis Carpenter Esq., über den Leichnam gehalten, welche einen mit obigen Umständen übereinstimmenden Ausspruch einbrachte.

Lancaster Volksfreund.

Baltimore, den 21. August. — Niederschlagendes Ereigniß. — Ein Mann lebendig begraben! — Am letzten Sonntage kam ein Vorfall an's Licht, welcher mit Recht große Aufregung verursachte. Die Ueberreste des ehrwürdigen D. Evans Reese, welcher am Freitag Abend plötzlich starb, wurden zum Lightstreet Gottesacker geleitet, und während sie in dem Gewölbe beigesetzt wurden, entdeckte man die Hand eines menschlichen Wesens, die aus einem der hier niedergestellten Särge, hervorragte. Bei näherer Besichtigung fanden die Anwesenden zu ihrem Entsetzen, die Hand krampfhaft gepreßt, den Sarg aufgebrochen und den Körper vollständig umgekehrt so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß der Unglückliche lebendig begraben worden ist.

Der Leichnam ist der eines achtbaren Mannes, welcher anscheinend plötzlich gestorben und am letzten Freitag beigesetzt worden war. So niederschlagend die Voraussetzung ist, daß er, bevor sein Leben erloschen war, begraben wurde, so wenig lassen die Umstände daran zweifeln. Es ist dies wahrlich ein trauriger Commentar zu übereilten Beerdigungen.

Cholera in Wisconsin. — Der Milwaukie „Sentinel" sagt: Wir vernehmen von einem Herrn aus Racine Caunty, daß die Cholera in bedeutender Ausdehnung in den norwegischen Ansiedelungen, jenes Cauntys, hause. Im Town Norway allein hatten in den letzten Paar Tagen einige vierzig Todesfälle statt.

Der Liberale Beobachter.

Tugend Freiheit und Unabhängigkeit

Reading, den 4. Septemb. 1849.

Demokratische Whig-Ernennung:

Für Canal Commissioner:

Henry M. Fuller,

von Luzerne Caunty.

Die Delegaten-Convention.

Wir möchten unsere Whigfreunde nochmals daran erinnern, daß am nächsten Samstage die Whig-Delegaten-Convention in Reading sein wird. Wir erwarten, daß in jedem Distrikte Delegaten gewählt sind und alle der Convention pünktlich beiwohnen werden. Die nächste Wahl ist wichtiger wie Manche unserer Freunde vielleicht denken, und es ist daher nöthig, gehörige Vorkehrungen zu treffen, um bei der herannahenden Wahl ein volles Ausrücken der Partei zu bewirken, was vor Allem nöthig sein wird, wenn wir siegen wollen.

Ertrank. — Ein Irländer, dessen Namen wir nicht erfahren haben, ertrank gestern vor acht Tagen in der Schuylkill, unterhalb Hamburg.

Des Presidenten Reise. — Zu unserem Leidwesen erfahren wir, daß President Taylor bei seiner Ankunft zu Erie wieder krank wurde und mehrere Tage das Bett hüten mußte. Er war sehr schwach und konnte die Besuche seiner Freunde nicht annehmen, hatte sich aber am Donnerstage wieder soweit erholt, daß man ihn am Samstage in Buffalo erwartete, auf seiner Durchreise nach den Niagarafällen. Da die Cholera in Buffalo noch ziemlich stark grassirt, so wird er sich dort gar nicht aufhalten, nicht aus Furcht für sein eigenes Leben, sondern aus Besorgniß für die Menge, welche sein Erscheinen überall zusammenzieht. Es scheint daß das nördliche Clima der Gesundheit des Presidenten nicht zuträglich ist. Seine Gemahlin und ihre Tochter sind auf die Nachricht von seiner Krankheit von Washington abgereist und wollten ihn noch in Erie antreffen.

Die Cholera hat sich aus dem Süden ganz entfernt und treibt nur noch im Osten ihr Wesen, namentlich in Neu York, Albany, Rochester, Buffalo, Boston und Lowell. In Neu York ist sie stark am Abnehmen. In Buffalo fordert die Seuche jetzt die meisten Opfer; die Anzahl der Todesfälle übersteigt an manchen Tagen die in Neu York.

Rhode Island. — Die Whigs von Rhode Island haben bei der neulichen Wahl in jenem Staate einen kleinen aber wichtigen Sieg errungen. Sie haben nämlich im zweiten Congreß-Distrikte ihren Candidaten, Nathan F. Dixon, mit etwa 600 Stimmen Mehrheit erwählt. Dieser Distrikt war im letzten Congreß durch einen Lokofoko representirt.

Nach Berechnung eines Neuyorker Blattes werden die Whigs nun eine Mehrheit von 3 Stimmen im Representantenhause des nächsten Congresses haben, vorausgesetzt, daß unter den noch zu wählenden 18 Gliedern kein politischer Wechsel stattfindet. Dies bessert die Aussichten der Whigs u. vereitelt die Freude der Lokos, welche die Mehrheit schon so sicher zu haben wähnten und sich deßwegen überaus freuten.

Hülfe für Deutschland. — In Harrisburg hat sich ein Verein gebildet zur Beförderung der Freiheit Deutschlands. Auf welche Art der Verein diesen lobenswerthen Zweck erreichen will, haben wir noch nicht vernommen.

Ein anhaltender Regen hat nach lange anhaltender Dürre am Freitag Abend die lechzende Erde in dieser Gegend erquickt, und am Samstag Morgen hatte das Pflanzenreich ein ganz frisch verjüngtes Ansehn. Nichts wäre für die Natur erwünschter gewesen, als dieser Regen, denn das Pflanzenreich hatte durch die lange Dürre schon zuviel gelitten.

Unsere Lokofokofreunde sind wieder im gewöhnlichen Trubel. Sie haben zu viele Patrioten, die es alle auf einen Sitz im Senate abgesehen haben. Am Samstage gabs schon einen Kampf bei der Delegatenwahl — nächsten Samstag gibts wahrscheinlich noch etwas Besseres, wenn die Aemter ausgetheilt werden.

Hannover, 30. August. — Des Mordes überführt. — Bei der letzte Woche in Gettysburg gehaltenen Court von Adams Caunty, wurde Friedrich Schmidt, angeklagt der Ermordung von Friedrich Foster, eines bejahrten Bürgers von Menallen Taunschip, im vorigen November, (wovon seiner Zeit in dieser Zeitung berichtet wurde — der Verklagte war hier in Reading wohnhaft), des Mordes im ersten Grade schuldig befunden. Das Verhör dauerte vom Dienstage bis Freitag; die Jury brauchte jedoch nur 2½ Stunde, um in der Sache einig zu werden. [H. Gz.

Vom Auslande.

Das Damfschiff "Caledonia" kam am Donnerstag Morgen bei Halifax an. Die Nachrichten welche es mitbrachte sind per Telegraph, sehr kurz, berichtet und enthalten hauptsächlich folgendes:

Das dänische Blockade-Geschwader hatte schon anfangs August die Weser verlassen.

Von Ungarn lauten die Nachrichten noch immer günstig für die Sache des Volkes. Der Einzug der Ungarn in Raab bestätigt sich. Am 23, 24, und 25. Juli fand ein hartnäckiges Gefecht statt zwischen den Ungarn und Russen, bei Miskolz, auf dem linken Ufer des Sako, wobei die Russen geschlagen wurden. — Der russische General gab seine Stellung auf und die größtentheils aufgelösten Soldaten folgten seinem Beispiele.

In Wien und Preßburg haben die Nachrichten vom Siege der Ungarn große Aufregung erzeugt. Oestreich hat starke Rekruten-Aushebungen veranstaltet, aber die jungen Soldaten sind sehr niedergeschlagen nach dem Kriegsschauplatze abgegangen.

Die französische Regierung hat Nachricht erhalten, daß Oestreich Baiern um Hülfe zur Vertheidigung der Hauptstadt angesprochen hat und 50,000 Truppen von dort erhalten soll.

Verhandlungen der Stadt-Räthe.

Select Council-Zimmer, August 25. 1849.

Der Rath versammelte sich. Anwesend die Herren Cunnius, Hunter und Ritter. Da der President, Hr. Nagel, abwesend war, wurde Hr. Cunnius als temporärer President angestellt. Das Tagebuch wurde gelesen u. gebilligt.

Auf Antrag von Hrn. Hunter wurde die Bittschrift für das Abgraben der 3ten Straße, von der Wallnutstraße bis zur Hockley Lane, fortgesetzt.

Auf Antrag von Hrn. Ritter wurde die Ordinanz, welche der City-Anwalt zuzubereiten ersucht war, für Errichtung dauernder Schattendächer, fortgesetzt.

Die gestern Abend erhaltene Bittschrift, für Anfertigung von Sewers längs der 4ten und Chesnutstraße, wurde auf Antrag zurückgelegt.

Hr. Ritter legte eine Ordinanz vor, worin $100 Belohnung für die Verhaftung eines Brandstifters in der Stadt Reading angeboten werden, die einstimmig passirte.

Vom Common Council wurde Nachricht erhalten, daß sie ihrerseits die Ferren Hain und Jäger angestellt hätten, in Vereinigung mit den Presidenten der Councils zu wirken, beim Ankauf eines Grundstücks und der Einforderung von Vorschlägen für Erbauung eines Gebäudes für den Gebrauch der Räthe, Lockup &c., einer passirten Ordinanz gemäß; wenn, auf Antrag, Hr. Ritter vom Selekt Council erwählt wurde, für denselben Zweck.

Hr. Cunnius legte folgende Bittschrift vor, welche zurückgelegt wurde: — Die Poplaralley, von der Libertyalley bis zur Washingtonstraße, zu ebnen und zu gräveln; und die Libertyalley, von der 7 bis zur 8. Straße, abzugraben, gräveln &c. Vertagt.

Attestirt, J. L. Reitmeyer, S. S. C.

Common Council-Zimmer, August 25. 1849.

Der Rath versammelte sich. Anwesend die Herren Barnet, Haus, Hain, Miller, Malsberger, Witman, Jäger und Fries, President. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt.

Eine Bittschrift für die Anfertigung eines Sewers vom Durchlasser oder der Brücke in der 3ten Straße, zwischen der Washington bis zur Walnut, bis zum Ende des gegenwärtigen Sewers in der Washington, nahe der 2. Straße.

Eine für eine Ordinanz, das Pflastern und Curben der Fußwege in der 8., zwischen der Franklin und Pennstraße, zu erzwingen.

Eine für daß Ausbessern der Pennstraße, von der Front bis zur 4ten, und bittend, daß die Ebne zwischen der 2 und 4ten Straße, Lewis Regulation gemäß gemacht werde, welche Bittschriften alle zurückgelegt wurden.

Auf Antrag von Hrn. Witman wurde beschlossen, daß wir nun zur Wahl von zwei Mitgliedern vom Common Council schreiten, in Vereinigung mit einer ähnlichen Committee vom Selekt Council und den respektiven Presidenten zu wirken, bei Errichtung eines Wachthauses, der passirten Ordinanz gemäß, als die Herren Hain und Jäger als solche Committee erwählt.

Eine Ordinanz, betitelt eine Ordinanz, die Einfangung von Brandstiftern zu ermuthigen, wurde vorgelesen und passirte.

Die folgenden Beschlüsse vom Selekt Council wurden gelesen und genehmigt:

Einer Hrn Rapp, den Straßen-Commissär, ersuchend der nächsten Versammlung der Räthe zu berichten, durch wen er autorisirt wurde die Eberryalley von der 6 bis zur 7ten, und Lemonalley von der Franklin bis zur Ehesnutstraße zu gräveln.

Einer daß der President vom Selekt Council keine Orders ausstelle zu Gunsten von irgend einem der Straßen-Commissärs, bevor die Arbeit durch eine Mehrheit der Straßen-Committee untersucht und gutgeheißen worden ist.

Einer, daß die Kosten vom Ebnen u. Gräveln jeder Straße durch den Straßen-Commissär berichtet werde, bei der ersten Versammlung der Councils nachher, und daß jener Bericht mit den Verhandluugen der Councils publizirt werde.

Attestirt, J. W. Tyson, S. C. C.

(Uebersetzt aus der Berks county Press.)

(Mittheilung.)

Aus den neulichen Verhandlungen der Councils geht hervor, daß es die Absicht ist große Geldsummen zu verwilligen für das Ebnen von Straßen und Alleys, Anfertigung von Culverts, an Sprißen- und Schlauchcompagnien, ihre Apparate zu vergrößern und zu verbessern &c., Lotten zu kaufen, worauf Gebäude für diese Compagnien errichtet werden mögen, und für den Bau eines Wachthauses wo aufrührerische junge Männer, die in unsern Austernkellern betrunken gemacht worden, bequemes Quartier finden &c., vielleicht mit Gemächern für die Stadträthe und den Mayor, mit einer City-Hall und andern kleinen Bequemlichkeiten. Wahrlich man möchte fast glauben, wenn man hört wie diese Cityväter von zumachenden Verwilligungen sprechen, die Bank der Ver. Staaten sei nach immer in Existenz in ihren blühenden Tagen, der Girard College-Fond, und hätte Alladins Lampe entdeckt. Viele Verwilligungen sind bereits gemacht und große Geldsummen unvorsichtig, weñ nicht verschwenderisch verausgabt worden. Unsere Bürger stoßen fast bei jeder Wendung auf irgend einen Taxcollektor. Unsere Staats-, Caunty-, City- und Schultaxen sind drückend. Alle Geschäfte sind schlaff und die meisten Männer finden es schwer ihre Familien zu versorgen. Und doch ist eine Ordinanz passirt $5000 zu borgen, ein Wachthaus zu bauen, und wahrscheinlich ist es, daß wenn man je dies Gebäude anfängt, in wenigen Monaten eine andere Anleihe gemacht werden muß und bald nachher noch eine, um es zu vollenden. Beim gegenwärtigen Stande der Geschäfte in dieser Stadt, mit den gegenwärtigen Aussichten, haben die Bürger ein Recht zu erwarten, daß die Taxen bis zum niedrigsten Grade vermindert werden. Die große Masse der Bürger von Reading mißbilligt alle diese Verwilligungen und protestirt gegen alle und jede Ausgabe, wodurch die Schuld der Stadt vergrößert oder die Taxen erhöht werden.

Oekonomie.

An die Erwähler von Berks Caunty,

Mitbürger: — Durch die vielen Aufmunterungen von vielen meiner werthen Mitbürger, beider Parteien, habe ich mich entschlossen, ihrem Willen nachzukommen und mich herzugeben als ein freiwillig-unabhängiger Candidat für den Senat von Pennsylvanien.

Gleichzeitig will ich auch den Bürgern von Berks Caunty die Ursache vorlegen, die mich bewog mich als Candidat für den Senat herzugeben und was ich im Fall meiner Erwählung auszuführen gedenke.

Ich will versuchen kurz und deutlich in meinen Bemerkungen zu sein, so daß die Leser die Gegenstände welche ich erklären will, deutlich verstehen können.

Erlaubt mir zuerst zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist oder war, Geld dabei zu machen oder mir in politischer Hinsicht einen großen Namen zu erwerben; sondern meine Absicht ist, das Wohl meiner Mitbürger im Allgemeinen zu befördern, besonders den tarzahlenden Bürgern die drückende Last zu erleichtern.

Schon viele Jahre her wurden die Lokal und allgemeinen Interessen der Bürger v. Reading und dem Canty überhaupt, Gliedern der Gesetzgebung anvertraut, die sich wenig um das Wohl ihrer Mitbürger im Allgemeinen bekümmerten, sonder das Ganze bloß als eine Parteisache betrachteten und behandelten, von Vorurtheilen geleitet, und bloß suchten die Wünsche einiger Aemterhalter und Aemterjäger zu erfüllen und die Pflichten gegen die Mehrheit ihrer Nebenmenschen [Ernährer] vernachläßigten; und dies geschah nicht allein in Berks Caunty, und von einer Partei, sondern in den meisten Caunties von beiden Parteien u. zwar schon eine Reihe von Jahren; und da man gegenwärtig eine allgemeine Unzufriedenheit unter dem Volke bemerkt, in Hinsicht der altgewohnten Parteiwuth, die bloß alles niederzureißen sucht was ein Anderer aufbauet, und so umgekehrt — — — — — — — — — — — —

so habt nun einmal euer Hauptaugenmerk darauf, bloß Männer von Fähigkeiten, Unerschrockenheit und Erfahrungen, zur Gesetzgebung zu senden, deren Hauptzweck und Gesinnung es ist, das Wohl ihrer Nebenmenschen auf einen mehr standhaften Punkt zu bringen, als es bisher geschah.

Wir haben zwei Hauptgegenstände in Betrachtung zu ziehen, worauf ich meine Mitbürger von diesem Caunty besonders aufmerksam machen will: nämlich — Der eine ist eine Local-Sache — das allgemeine Schulsystem betreffend — der andere eine allgemeine, betreffend, die Staatsschuld von Pennsylvanien, welche sich zu der ausserordentlichen Summe von vierzig Millionen beläuft. Die praktische Einrichtung des ersteren und die Art und Weise von der endlichen Bezahlung der letztern, haben schon Jahre lang die Aufmerksamkeit des Menschenkenners und Staatsmannes erregt, ohne ein erfolgreiches Resultat zu erzeugen.

Ich unternehme mir daher diese zwei wichtigen Gegenstände etwas näher zu beleuchten.

Das allgemeine Schulgesetz betreffend.

Ehe ich übergehe zu dieser Frage, erlaubt mir, den Irrthum zu erklären der so weit seine Ausdehnung genommen hat unter dem Volke, in Hinsicht des Zwanggesetzes über genannten Gegenstand. Viele wo nicht Alle in diesem Caunty sind der Meinung, daß die letzte Gesetzgebung das Schulgesetz den Distrikten aufgezwungen hätte, ohne die Bewilligung vom Volke: dieses ist aber der Fall nicht, und ich will deßhalb den Irrthum etwas näher erklären.

Die Akte welche das Schulgesetz auf alle Distrikte gelegt hat, passirte am 11. April 1848, und wurde am nämlichen Tage durch den Gouvernör Schunk unterschrieben. Der 7te Abschnitt lies't wie folgt:

„Daß dies allgemeine Schulsystem, von und nach der Passirung dieser Akte soll betrachtet, gehalten und angenommen werden durch die verschiedenen Schuldistrikte im Staat Pennsylvaien."

Das Gesetz der letzten Gesetzgebung, ist nur eine nähere Erklärung der Pflichten und Gewalt der Schuldirektoren, die Errichtung von Gebäuden und andere Angelegenheiten betreffend.

Eine Summe von zweimal hunderttausend Thalern jährlich, wurde seit 1835 für Schulangelegenheiten verwilligt. Diese Summe wurde seit 1839 aus der Staats-Kasse genommen, wohin sie bezahlt wurden als Staat-Tax, durch das Volk der verschiedenen Counties, und vertheilt unter alle Counties des Staats, der Zahl der tarbaren Einwohner gemäß. Die Summe welche Berks Caunty zufiel war zehn tausend acht hundert Thaler, und belief sich am verflossenen 1. Januar auf die Summe von einmal hundert und achtzig tausend Thaler; von dieser Summe wurden ungefähr zwanzig tausend Thaler der Stadt Reading und den verschiedenen andern annehmenden Distrikten bezahlt: wobei ein Rest von ungefähr achtundachtzig tausend Thaler in der Schatzkammer zurückblieb; zu welchen diejenigen Distrikte, die das Schulgesetz nicht annahmen, einen rechtmäßigen Anspruch haben für ihr Theil, indem sie es auch dahin bezahlten und auch gezwungen sind, die Schulen anzunehmen. Hätte die Gesetzgebung eine Ausnahme gemacht, zwischen den Distrikten die für und denen die gegen die Schulen waren, in Bezug auf die Einbezahlungen von Taxen; aber da alle ein gleiches Loos traf, so lasse man auch jedem sein Recht; denn was einem recht ist, ist dem andern billig. Diese Summe von $88,000, wenn sie an die nichtangenommenen Distrikte bezahlt wird, wird hinreichen für alle nöthigen Schulhäuser, und wird noch ein schöner Rest bleiben, für jeden Distrikt, und wenn haushälterisch damit verfahren wird, so wird es, vereeinigt mit dem Zuschusse von Seiten des Staats, hinreichen, um die Schulen jährlich 6 Monate im Gange zu halten, ohne den Einwohnern einen neuen Tax aufzubürden.

Ich glaube nun, meine Mitbürger, Euch eine deutliche Erklärung von der ganzen Sache gegeben zu haben; es steht nun bei Euch, ob Ihr Euch auch euer erstes Recht zu nutze zu machen wollt. Habt Ihr im Sinne es zu thun, so ist weiter nichts nöthig als zu handeln, wie in Eurer eigenen Haushaltung, und könnt des guten Erfolgs gewiß sein. Wenn ein Mann ein Haus oder eine Scheuer bauen will, und will dieselbe gut haben, so wird er gewiß auch sachverständige Baumeister nehmen — gewiß keine Schuhmacher oder Schneider, [zwar gut an ihrem Platze] indem er sonst seinen Zweck verfehlen würde. Wenn ein Mann krank liegt, wird er gewiß nach einem Doktor senden, besonders wenn er hart krank liegt, gewiß nicht zu einem Lawyer, denn dieser könnte ihm nicht helfen mit all seinem Rath und Rechte, und weñ er noch den Rath eines Predigers dazu nehmen würde; und wiederum, wenn eine Person eine Summe Geldes zu fordern hat, und diese Summe wird bestritten, und besonders wenn die Summe groß ist, so wird er gewiß nicht versäumen die besten Lawyer zu nehmen, koste es was es wolle, gleichviel ob er Whig oder Demokrat ist; er fordert von ihm daß er sein Recht zu beweisen suchen soll — ist die Person aber eine nachläßige, die nicht viel um ihr und ihrer Angehörigen Wohl gibt, so geht er zu einem seiner Nachbarn, dem Hrn. Doktor oder dem Hrn. Drucker, um Rath zu holen, und nach Verlauf der Zeit wird er gewiß sein Recht verlieren. — So ist es das nämliche mit unsern Staatsangelegenheiten. Wenn euer größtes Interesse verwickelt ist, wie es jetzt wirklich ist, so wäre der klügste Weg, Männer für die Gesetzgebung zu erwählen, die auch die Natur der Sache verstehen, erfahrene und erprobte Vertheidiger der Rechte sind, die allen Schleichhändeln und Intriguen widerstehen können und überhaupt gefaßt und bereit sind, die Rechte ihrer Nebenmenschen zu vertheidigen. Mit solchen Representanten könnt Ihr euch auf einen guten Erfolg eurer gerechten Sache Erwartungen machen.

Thut ihr aber das Gegentheil, erwählet unfähige, unerfahrene, unwissende Männer, so habt ihr nichts zu erwarten, als Betrug, Verlust u. Aergerniß, wobei nicht eine Partei der Verlierer ist, sondern Alle.

Erlaubt mir noch zu sagen, daß, sollte ich erwählt werden, so möget ihr bei der ersten Sitzung schon erwarten, daß ich für das, für Berks Caunty noch rückständige Geld Anspruch machen, und auch alles aufbieten werde, um diese, unsere gerechte Sache durchzusetzen.

Dieses ist die Erklärung des ersten Theils meiner Ansichten; die zweite werde ich der Bezahlung der Staats-Schuld wiedmen, welche sich auf vierzig Millionen beläuft.

Um ein erwünschtes Resultat hervorzubringen, muß ein jährlicher Fond von drei Millionen Thaler erzeugt werden, und dieses kañ geschehen, ohne dem Volke neuen Tax aufzubürden zu der Summe von einem Thaler. Die Art und Weise um dieses zu bewerkstelligen ist so leicht, einfach und gerecht, daß sie sich selbst dem Volke empfiehlt mit einer unvergleichlichen Mehrheit.

In der Zeitung für nächste Woche, wird der Inhalt meines Planes den Lesern derselben vorgelegt werden, wo daß Alle Gelegenheit haben werden, das ganze zu betrachten, und ihr Urtheil darüber zu fällen.

J. Hoffman.

Reading, September 4. 1849.

Finanzen des Staates Pennsylvanien.

Aus dem Berichte des Staatsschatzmeisters erhellt, daß, nach Zahlung der Staatsschuld Interessen für den Monat August (ohne Geld dazu zu leihen!) und nach Zahlung von $418,000 alter Staatsschulden, welche die Demokraten der Whigadministration zu berichtigen überließen und endlich nach Bestimmung von $105,000 zum Abtragungsfond, noch ein hübsches Sümmchen in der Kasse geblieben ist. Sind das nicht redende Thatsachen zu Gunsten der gegenwärtigen Verwaltung?

Jene ungeheure Staatsschuld, welche unter einer langjährigen Locofoco Verwaltung zum Ungeheuer wurde, das unsere Ehre und unsern Credit zu verschlingen drohte, ja beinahe wirklich einen Staatsbankrott herbeiführte, hat die kräftige Verwaltung unserer Regierung in kurzer Zeit bezwungen; nicht blos die Zinsen werden pünktlich und zwar in klingender Münze bezahlt, sondern auch die Capitalschuld erheblich verringert. Innerhalb 23 Jahren erfreut sich Pennsylvanien eines solchen Zustandes seiner Finanzen zum ersten Male!

Noch besser! Gouvernör Johnston erhielt während seines Hierseins Nachricht vom Staatsschatzmeister und Staats-Auditor, daß eben so viel Geld vorräthig in der Kasse ist, um nach Vorschrift einer Akte der letzten Gesetzgebung, $150,000 zur Vollendung des North Branch-Canals zu verwenden, und den festgesetzten Bedingungen desfalls zu genügen! Zwei und eine halbe Million, welche aus der Staatskasse auf diesen Canal verwendet waren, lagen werthlos in diesem seit 20 Jahren begonnenen, aber unvollendeten öffentlichen Werke, und werden nun erst anfangen, ihre Zinsen zu tragen, ohne daß man das Volk dazu taxirte oder von den Banken Geldanleihen machte. Der Gouvernör soll bereits den Canal-Commissioner bevollmächtigt haben, das Geld zu dem bewußten Zwecke zu verwenden. Die nördlichen Caunties durch welche dieser Canal geht, werden diese Neuigkeit zu würdigen wissen! P. Staats Zeitg.

Ein gewisser David Dunlap starb kürzlich in Missouri an der Cholera. Man wußte, daß er eine bedeutende Summe Geldes besaß, konnte aber weder in seinem Reisekoffer noch in seinen Kleidern etwas finden. Erst nachdem er beerdigt war, erinnerte sich Jemand, daß sich in dem Unterhemde des Verstorbenen Taschen befinden, und daß man ihm dies Unterhemde mit in's Grab gegeben habe. Unter dieser Vermuthung wurde das Grab geöffnet und man fand richtig $2,225 in den erwähnten Taschen!

Schreckliches Unglück. — John Burk, ein